

1816

2016

200 JAHRE
VILS BEI TIROL



Jubiläumsschrift „200 Jahre Vils bei Tirol“

1816. Dieses historische Datum bezeichnet einen markanten Punkt in der Geschichte der Stadt Vils. Da dieser Punkt die Fragen „Wie kam es dazu?“ und „Was war vorher?“ bedingt, war es den Autoren und Herausgebern dieser Festschrift ein besonderes Anliegen, die äußerst interessante Geschichte der Stadt zu präsentieren. Immer wieder entwickelte sich die Geschichte ganz anders als im übrigen Tirol, obwohl sich die Einwohner immer als „Tyroller“ fühlten.

Mit dieser Festschrift liegt eine historische Gesamtschau der Stadt Vils vor Ihnen, wie sie noch nie dargelegt wurde. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Forscher und Autor Reinhold Schrettl.

Die Frage: „Wie verlief die Entwicklung ab 1816?“ ist nicht minder interessant. Frau Dorothea Schretter beleuchtet in ihren Ausführungen diese Zeit. Herzlichen Dank an die engagierte Chronistin der Stadt Vils, Frau Dorothea Schretter.

Die Herausgeber bemühten sich, diesen Rückblick in einer Form zu präsentieren, die dem Anspruch das Alte mit dem Modernen zu verbinden Rechnung trägt.

Diese Festschrift nimmt Sie, liebe Leserin, lieber Leser mit, einen Blick auf die außergewöhnliche Geschichte unserer kleinen Stadt Vils zu werfen.



Impressum

Vils aktuell
Sondernummer 200 Jahrfeier
Medieninhaber/Herausgeber:
Stadtgemeinde Vils - 6682 Vils,
Stadtplatz 1, Tel. 8204 0
Produktion: Suria Verlag, Vils
Redaktionsteam:
Paul Dirr, Reinhold Schrettl, Dorothea
Schretter, Susanne Dirr, Alexander Dirr
Bilder: Stadtgemeinde Vils, Land Tirol - Aichner,
Reinhold Schrettl, Paul Dirr, privat



**Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Vilsnerinnen und Vilsner!**

Die Stadtgemeinde Vils feiert heuer ihre 200-jährige Zugehörigkeit zu Tirol. Ein freudiges Ereignis, zu dem ich recht herzlich gratuliere!
Vils zeichnet sich nicht nur durch seine geografische Besonderheit aus – eingebettet zwischen den schönen Tannheimer Bergen und dem Falkensteinkamm an der Grenze zu Bayern – sondern auch durch seine einzigartige Geschichte. Das Jahr 1816 war ganz besonders: Mit dem Nachfolgebertrag des Wiener Kongresses wurde das Amt Vils endgültig Österreich zugesprochen und somit an Tirol abgetreten. Nachdem die Bayern aus Vils abgezogen waren, wurde Vils am 2. Mai 1816 offiziell unter Dr. Joseph Maurer, Richter und Pfleger von Ehrenberg, an Österreich zurückgegeben und mit Tirol vereint.
Manchmal ist ein Blick in die Vergangenheit wichtig: Es soll nichts in Vergessenheit geraten, was das Stadtgeschehen maßgeblich beeinflusst hat. Als Landeshauptmann von Tirol bin ich stolz auf eine solch einzigartige Stadtgemeinde in unserem schönen Land. Der Zusammenhalt sowie das gesellschaftliche Leben in Vils sind beeindruckend und werden von einem aktiven Vereinswesen begleitet: Jung und Alt bringen sich in die verschiedensten Bereiche ein, prägen das Zusammenleben und tragen damit maßgeblich zur Entwicklung der Stadt sowie zum Erhalt von Bräuchen und Traditionen bei. Gemeinden wie Vils sind Kraftquellen unseres Landes und nehmen unmittelbaren Einfluss auf den Alltag der Bürgerinnen und Bürger. Ich wünsche der Stadtgemeinde Vils und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft. Ich möchte allen Personen, die sich tatkräftig für Vils einsetzen, ein herzliches „Vergelt's Gott“ aussprechen. Ohne dieses Engagement wäre Vils nicht das, was es heute ist. Den Feierlichkeiten wünsche ich einen guten Verlauf und allen Besucherinnen und Besuchern ein schönes Jubiläumsfest.

Ihr
Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol



**Liebe Vilsnerinnen und Vilsner,
liebe Gäste und Festbesucher aus Nah und Fern,**

das Jubiläum 200 Jahre Vils bei Tirol begleitet unsere Stadt über das gesamte Jahr 2016. Eine für unseren Ort wichtige Entscheidung.

Geprägt von einer wechselvollen Geschichte durch die Jahrhunderte hindurch, wurde unser Ort im Jahr 1816 dem Land Tirol zugesprochen. Aus heutiger Sicht gesehen wanderten wir vom Rand Bayerns an den Rand Tirols. Eine geographisch schwierige Lage.
Aus der landwirtschaftlichen Prägung des Ortes heraus begann zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Wandel, der sich bis heute durchzieht. Durch die Gründung des Zementwerkes änderten sich die wirtschaftliche Situation und die berufliche Ausrichtung der Bewohner grundlegend. Heute können wir uns als Industrie- und Gewerbeort präsentieren, der daneben auch seine landwirtschaftlichen Wurzeln nicht unbeachtet lässt. Man erzählt sich in Vils, dass das Herz der Vilsner immer schon tirolerisch schlug. Wir können das aus heutiger Sicht nicht abschließend beurteilen. Dass wir in den vergangenen zwei Jahrhunderten richtige Tiroler wurden, kann jedoch nicht angezweifelt werden. Wir sind gerne Teil dieses Landes und stolz darauf Tiroler zu sein. Dies soll aber keine Spitze gegen unser Nachbarland Bayern sein. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch als ein Teil Bayerns unseren Weg in die Zukunft gefunden hätten.
Die Entwicklung unseres Ortes war dadurch bestimmt, seinen Platz in Tirol zu finden und trotz der Randlage als Teil dieses Landes wahrgenommen zu werden. Dies ist, wie ich finde, sehr gut gelungen. Ein nicht immer angenehmer Weg, aber jederzeit dadurch geprägt, berechenbar zu sein. Wir sind dafür bekannt, die Dinge anzusprechen und auch umzusetzen. Der Spruch „Es gait Männldla, Weibla und Vilsar“ kommt aus meiner Sicht nicht von ungefähr. Manchmal zum Nachteil, aber meist zum Vorteil unserer Menschen.

Das Jubiläum 200 Jahre Teil dieses Landes zu sein, feiern wir zurecht. Ich wünsche diesem Ort und seinen Bewohnern auch für die nächsten 200 Jahre die Kraft, den Willen und den Gestaltungswillen, ein guter Teil dieses Landes zu sein.

BGM Günther Keller

Vils 200 Jahre bei Tirol

Oder besser gesagt: Vils 200 Jahre offiziell bei Tirol.

Die Vilser haben sich immer als Tiroler gefühlt.

Aber gehen wir etwas in der Geschichte zurück:

Das Gebiet von Vils wurde im 5. Jh. von den Alemannen oder Schwaben besiedelt. Heute noch hat die Vilser Mundart schwäbisches Gepräge.

Laut mündlicher Überlieferung sollen die ersten Höfe am linken Ufer des Vils-Flusses entstanden sein. Noch heute wird für diese Gegend die Bezeichnung „Dorf“ verwendet. Es wird angenommen, dass die Bewohner des alten - „Überschwemmungen“ ausgesetzten - Dorfes in die neuere Siedlung auf der rechten Flussseite umgezogen sind. Der Sage nach seien hier Juden angesiedelt gewesen, die dann von den Bewohnern des „Dorfes“ vertrieben worden sind. Ein „Baualter-Plan“ von Vils, welchen die Akademie der Wissenschaften in Wien erstellt hatte, zeigt, dass im Obertor zum Teil ältere Häuser als in der Stadtgasse sind.

Die Übersiedlung um die erste Jahrtausendwende vom sonnigen, in den etwas schattigeren Teil von Vils hatte neben den erwähnten Überschwemmungen auch in der immer stärker werdenden Handelstraße, welche vom Talkessel Reutte über Vils nach Kempten führte, ihre Begründung.

Die Herkunft des Orts- und Flussnamens Vils ist nicht eindeutig geklärt. Er könnte aus dem Keltischen stammen, in Form von VILUSA (Schwarzach), oder deutschen Ursprungs sein, in Form von FILZ (Moos). Auch eine Ableitung von der lateinischen Bezeichnung AD VILLAS (bei den Höfen) ist möglich.



Vils hat, wie wir annehmen, ursprünglich zu Füssen gehört. Füssen besitzt schon seit dem 14. Jh. das Almgebiet Füssener Jöchle, das sich auf Vilser Gemeindegebiet befindet. Außerdem gehörte Vils bis 1395 zur Pfarre Füssen. Vils ist im Mittelalter in den Besitz des Reichsstiftes Kempten übergegangen. Der Grund hierfür ist unbekannt. Im 13. Jh. saßen als Verwalter auf der Burg in Vils ein Heinrich und ein Berthold von Vilsegg. Um 1300 erhielten die **Freiherren von Hohenegg**, ein Adelsgeschlecht, welches zur Reichsritterschaft Oberschwaben zählte, Vils als Lehen. Rudolf von Hohenegg war Reichskanzler und Erzbischof von Salzburg.

Beim langwierigen Thronstreit um die Kaiserkrone zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Österreich unterstützte Peter von Hohenegg den Bayer. So verwundert es nicht, dass König Ludwig die Stadtgründung der Hohenegger förderte. Der König selbst hat Vils 1327 zur Stadt erhoben.

Ein paar hundert Kilometer weiter nördlich, eine ähnliche Geschichte:

Das verschuldete Kloster Waldsassen gab den Ort Redwitz als Lehen an die Stadt Eger. Eger war aber seinerseits dem böhmischen König Johann als Pfand versprochen worden, wenn dieser Ludwig dem Bayer bei seinem Machtkampf um die deutsche Kaiserkrone, den dieser wie schon beschrieben mit dem Habsburger Friedrich dem Schönen ausfocht, erfolgreich beistehen würde. Bekanntlich siegte Ludwig und Eger wurde böhmisch. Redwitz war eine Enklave von Eger, zwar böhmisch, aber nicht auf böhmischem Boden.

Also schon vor 700 Jahren hatten Vils und Marktredwitz geschichtliche Gemeinsamkeiten.

Vils 1327

1327 Vils wird Stadt
bis 1408 Lehen vom Stift Kempten
1408 bis 1671 Lehen von Österreich
1671 die Hohenegger sterben aus, Vils fällt an Österreich
1671 bis 1805 österreichisch, aber nicht zu Tirol gehörig
1805 bis 1816 bayrisch
ab 1816 Tirol

Marktredwitz

1339 Kaiser Ludwig schenkt dem Kloster Waldsassen den Markt Redwitz
1340 das Kloster verkauft Redwitz an die Stadt Eger in Böhmen
1763 Redwitz wird österreichische Garnisonstadt
1816 Redwitz kommt zu Bayern
1907 Redwitz wird Stadt und der „Markt“ Titel wird Bestandteil des Ortsnamens: Marktredwitz



Das Vilser Asylrecht

Die Hohenegger hatten laut Teilungsurkunde von 1450 für die Stadt Vils das Freiungs- oder Asylrecht.

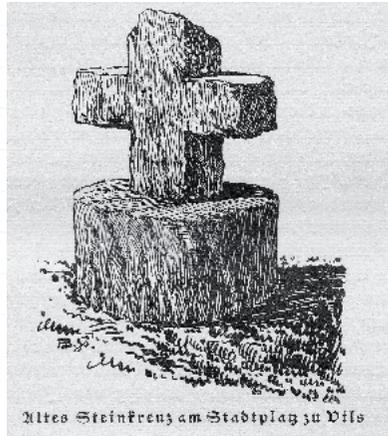
Das Asylrecht im Mittelalter galt nicht für Mörder oder gemeine Verbrecher, sondern nur für sogenannte „redliche Fotschläger“, die in Notwehrüberschreitung oder im Affekt gehandelt hatten.

Dieses Asylrecht war keine Hintergehung der strafenden Gerechtigkeit, sondern sollte dem Täter die Möglichkeit bieten, sich mit dem Verletzten oder der Verwandtschaft des Getöteten zu vergleichen. Das Asyl – oder Freiungsrecht galt ein Jahr und einen Tag. Da dem Inhaber der Freiheit (in unserem Fall den Hoheneggern) für Aufnahme und Schutz gezahlt werden musste, hatte dieses Privileg für diesen auch einen materiellen Wert.

Solche Freiungen gab es in Tirol mehrere: in manchen Kirchen, Klöstern und Burgen.

Einzigartig ist aber, dass die ganze Stadt Vils Freiheit war. Die Freiungsstadt Vils konnte sogar noch mit einer weiteren Besonderheit aufwarten: Wenn nämlich der Flüchtige Jahr und Tag Asyl genossen hatte, brauchte er hier nur drei Schritte vor das Vilser Stadttor tun und erreichte damit eine Verlängerung der Asylzeit um ein weiteres Jahr. Im Laufe der Zeit entstanden zum Vilser Asylrecht viele Geschichten, ob alle wahr sind, wissen wir nicht. Anzuzweifeln ist, dass dadurch Vils zu einem Eldorado für Wilderer geworden sei. Kaiser Josef der II. hat das Asylrecht formal Ende des 18. Jh. aufgehoben.

ASYL



Altes Steinkreuz am Stadtplatz zu Vils

Die Bewohner der Stadt Vils waren Leibeigene der Hohenegger.

Die Bewohner waren somit Eigentum der Burgherren, sie waren ihnen zu persönlichen Diensten und besonderen Abgaben verpflichtet. Die Vilser bedurften deren Einwilligung, wenn sie heirateten oder an einen anderen Ort ziehen wollten. Alle diese Merkmale vererbten sich mit der Geburt.

Wenn sich freie Leute in Vils niederließen, wurden diese automatisch Leibeigene der Hohenegger.

Die Leibeigenschaft, die ihren Ursprung in der Sklaverei des Altertums hat, hat sich im Laufe des Mittelalters gemildert. Bei Todesfall mussten die Erben einen Teil an die Hohenegger abgeben. Ebenso musste bezahlt werden, wenn ein Vilser von hier wegzog. 1651 konnte man sich in Vils um 117 Gulden von den zu leistenden Frondiensten loskaufen.

Kaiser Franz Josef II. hob 1782 die Leibeigenschaft in Vils auf.

Die Hohenegger bauten das kleine Gericht Vils zu einer Art winzigem Zwergstaat aus. Vils bekam eine Stadtmauer, einen Stadtgraben und zwei Stadttore. Zum Gericht Vils gehörten die beiden Gemeinden Vils und Musau, weiters besaßen die Hohenegger die Herrschaft Eisenberg, Sulzschneid sowie Höfe im Talkessel Reutte und im Allgäu.

1395 wird Vils eigene Pfarre und kirchlich von Füssen unabhängig.

1408 verkaufte das Stift Kempten das Lehen Vilsegg dem Herzog Friedrich von Österreich (Friedl mit der leeren Tasche). Dieser belehnte aber weiterhin die Hohenegger mit der Herrschaft Vils.

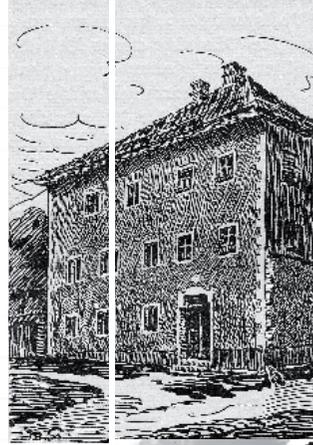
Vils war eine sogenannte Patrimonialstadt, eine Rechtsform, die wir sonst in Tirol nicht kennen.

Die Bewohner standen ganz in der Abhängigkeit der Hohenegger, diesen gehörten Grund und Boden sowie die Bewohner von Vils und Musau. Die Vilser waren **Leibeigene**. Die Hohenegger hatten den Blutbann, das Zoll- und Geleitrecht, das Jagd- und Forstrecht.

Die Hohenegger erbauten im 15. Jh. zwei Amtshäuser: das untere, „Brulle“ beim unteren Stadttor und das obere, das **Schlössle**.

Kaiser Maximilian I. bewilligte 1514 den Hoheneggern „bei geschlossener Tür und im Geheim über Hals und Blut zu richten“. Die Todesurteile hatte der Scharfrichter von Füssen am Galgenberg in Vils zu vollziehen.

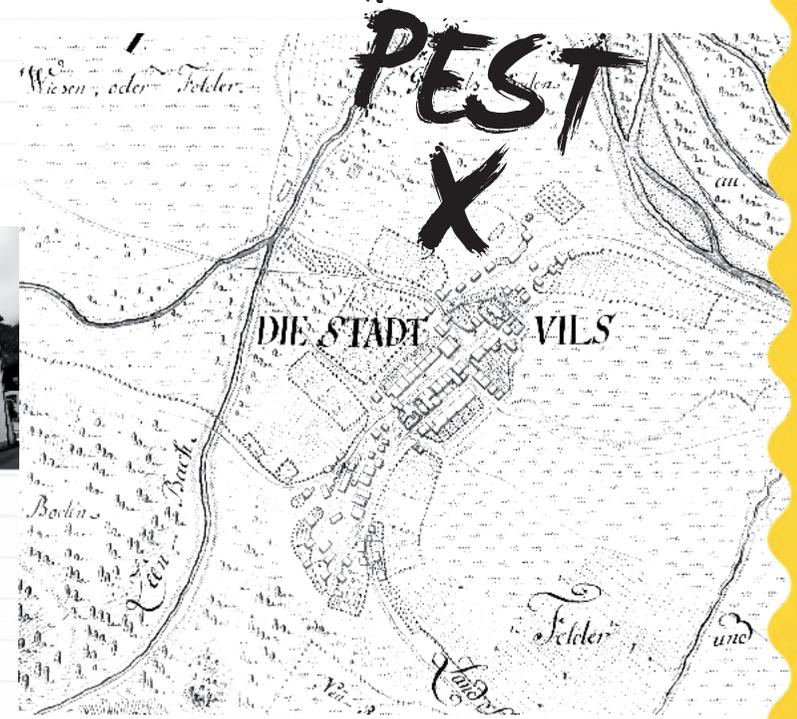
Seit 1540 besaßen die Hohenegger das Freiungs- und **Asylrecht** für die Stadt. Das Vilser Asylrecht war in Tirol einzigartig, da es sich auf das ganze Stadtgebiet ausstreckte.



„Schlößl“ (Altes Amtshaus)



Während des Dreißigjährigen Krieges wütete auch in Vils die Pest. **So starben 1635 in zwei Monaten 106 Personen.**



„VILS IN TYROLL“

Nach dem Aussterben der Hohenegger **1671 kam Vils zu Österreich, aber nicht zu Tirol**. Die oberösterreichische Regierung („Oberösterreich“ bestand damals aus Tirol und Vorderösterreich. In Vorderösterreich waren die verstreuten habsburgischen Besitzungen im südwestdeutschen Raum zusammengefasst) plante schon 1671 Vils mit Tirol zu vereinigen. Wegen der Leibeigenschaft, die die Vilser hatten, war es aber nicht möglich. Die Frondienste, welche die Vilser bisher an die Hohenegger leisteten, fielen nun an Österreich. Anscheinend wollte das Kaiserreich nicht darauf verzichten.

1754 wurde Vils dem neugebildeten Kreis Oberinntal angegliedert und administrativ immer mehr an Tirol angegliedert. Allerdings konnten die Vilser nicht zum Tiroler Landtag wählen. **Aber sie fühlten sich als Tiroler**. Die Vilser Geigenbauer schrieben um 1720 auf ihre Instrumente „**Vils in Tyroll**“. Auch Peter Anich hatte in seiner berühmten Karte von Tirol, welche 1774 erschien, Vils innerhalb der Tiroler Landesgrenzen eingezeichnet. Die nördlichen Befestigungsanlagen von Tirol befanden sich aber bei der Roßschläg, somit wurden also Vils und Musau nicht zu Tirol gerechnet. Es befinden sich im Vilser Stadtarchiv einige Ansuchen um Genehmigung, zollfrei Waren aus Tirol nach Vils einführen zu dürfen.

1755 erließ Maria Theresia für Vils eine Zunftordnung. **Zwischen 1770 und 1780 wird die Straße durch Vils komplett neu angelegt. Sie führt nun von der Ulrichsbrücke zur späteren Bahnhofstraße direkt von Ost nach West. Bis zu diesem Zeitpunkt führte die Straße von Musau durch das Ranzenal, am Eislaufplatz vorbei, durch das Obertor, die Stadtgasse hinunter und beim Gasthaus Vilsack Richtung Fallweg bis zur Angerwieskapelle und hier dann Richtung Westen.**

1805 - 1815

Am 2. Dezember 1805 hat Napoleon in der Schlacht bei Austerlitz das österreichisch – russische Heer vernichtend geschlagen. Im darauffolgenden Frieden von Preßburg musste Österreich die Grafschaft Tirol an das mit Napoleon verbündete Bayern abtreten. **Dadurch kam auch Vils 1806 zu Bayern.** Die bayrische Zentralregierung, durch das Bündnis mit Napoleon stark belastet, wollte aus der neu gewonnenen Provinz den größtmöglichen Gewinn ziehen. Viele neue Steuern wurden eingeführt, das Geld wurde abgewertet, Feiertage wurden abgeschafft, Bittgänge und Prozessionen verboten. Das religiöse Gefühl der Tiroler Bevölkerung wurde stark verletzt. Es wurde immer schlimmer. Die Bayern wollten alles reformieren. Als dann im Winter 1808/09 alle 1789 geborenen Tiroler zum bayrischen Heer einrücken sollten, begann der **Tiroler Aufstand unter Andreas Hofer.**

ANDREAS HOFER

Obwohl der damalige Vilsler Bürgermeister Anton Kotz bayrisch gesinnt war, schlossen sich am 18. April 1809 die Bewohner von Vils dem Tiroler Aufstand an. Das Haus des damaligen Bürgermeisters hat heute noch den Hausnamen „Boar“. Der ehemalige Vilsler Pfleger Josef Maria Geisenhof (nicht verwandt mit SPAR) rief die Vilsler und Musauer Bevölkerung zum Kampf auf. Die in Vils stationierten bayrischen Beamten wurden festgenommen. Die Stadt Vils wurde Hauptquartier der Tiroler im Außerfern. Die Schützen lagerten in einem großen Zeltlager in der Angerwies. Vils stellte eine eigene Schützenkompanie auf. Diese Kompanie bestand aus dem Hauptmann Pius Geisenhof (Sohn des Pflegers), dem Oberleutnant Josef Ammann, dem Leutnant Michael Lob, dem Chirurgen Josef Rapp, dem Fähnrich Franz Karl Wörle und dem Feldwebel Josef Sandbiller, den Korporalen Michael Keller, Lukas Hafele, Vinzenz Sandbiller, Josef Benedikt Wörle, Georg Anton Vogler, Franz Sandbiller, Johann Michael Sandbiller, und dazu Johann Georg Doser, Jakob Zoz und Martin Dreer aus Musau, sowie 133 Gemeinen. Der Kompanie standen 29 Stutzen, 24 Flinten und 24 Musketen zur Verfügung.



Die Vilsler Kompanie stand in Pfronten, Nesselwang und Kempten in Verwendung. Der Vilsler Johann Michael Lob wurde zum Oberleutnant befördert und war als Adjutant bei den Majoren Teimer, Wille und v. Plawen im Einsatz. Johann Michael Lob war Wirt vom Gasthof Grüner Baum und auch Besitzer eines der größten Bauernhöfe in Vils. Er hielt sechs Pferde, zwei Ochsen und sechs Kühe. Im Juni setzte Bürgermeister Kotz durch, dass sich die Stadt Vils von den aufständischen Tirolern distanziert. Pfleger Geisenhof wollte unbedingt wieder die ganze Stadt auf die Seite Tirols bringen. Als auch der zweite Bürgermeister sich dem widersetzte, wurde er auf Veranlassung Geisenhofs derart verprügelt, dass er längere Zeit das Bett hüten musste. Am 12. September 1809 verstarb Anton Bader aus Vils im Spital in Reutte an einer Schussverletzung, welche er bei einem Gefecht in Pfronten - Steinach erlitten hatte.

Am 1. November verlor Andreas Hofer die vierte und letzte Bergisel - Schlacht. Der Aufstand war dem Ende nahe. Dekan Zobel aus Reutte erreichte, dass die Außerferner Schützen an den Grenzen die Amnestie annehmen, dadurch blieben uns hier viele Hinrichtungen erspart. In Südtirol dauerten die Kämpfe noch an. Pater Haspinger stachelte Hofer auf, und dieser ließ sich immer wieder zu neuen Kampfaufrufen hinreißen. Deshalb gab es in Südtirol viele Hinrichtungen. Am 11. November kam die französische Besatzung ins Außerfern. Am 20. Februar 1810 wurde Andreas Hofer in Mantua hingerichtet.

Über 1000 Tiroler sind gefallen.

Das Land war zerstört, arm und verschuldet. Große Kämpfe hatten im Außerfern nicht stattgefunden. Die meisten Gefechte ereigneten sich im Tannheimer Tal am Oberjoch, einige in Vils, Pinswang und in der Roßschläg. Im März 1810 begannen die Bayern wieder mit der Rekrutierung Außerferner Burschen zum Militär. 107 Männer mussten einrücken.

Im Jahr 1812 marschierten mehrere zehntausend Soldaten durch das Außerfern Richtung Norden zu Napoleons Großer Armee, welche einen Russlandfeldzug plante. Im Sommer begann Napoleon den Krieg gegen Russland. Es wurde eine vernichtende Niederlage für den großen Feldherrn. Von den 670.000 Soldaten kehrten nur 30.000 zurück. Auch sieben Vilsler starben in Russland. 1813 stellte Napoleon wieder eine Armee auf. Am 9. Oktober 1813 wechselten die Bayern die Fronten und schlossen sich den Gegnern Napoleons an. Vom 16. bis 19. Oktober 1813 war die Völkerschlacht bei Leipzig. Russen, Preußen und Österreicher besiegten die 400.000 Mann starke Armee des Franzosen.

Im Oktober 1814 kam Tirol mit dem Landgericht Reutte wieder zu Österreich. Vils blieb aber noch bei Bayern, ebenso Musau, welches ja zum Gericht Vils gehörte. Im Außerfern entstand dadurch eine starke Bewegung, Vils zu besetzen und mit Gewalt Tirol anzugliedern. Am 18. September 1814 begann der Wiener Kongress. Am 18. Juni 1815 wurde Napoleon bei Waterloo in Belgien endgültig besiegt.

Franzosen- und Bayernkriege im Außerfern und Allgäu Eine Chronik von 1789 bis 1816

Aus zahlreichen Chroniken hat Reinhold Schrettl ein interessantes Bild über das Außerfern vor 200 Jahren zusammengestellt.

Das Buch beleuchtet die Zeit im Außerfern und im Allgäu vom Beginn der Französischen Revolution über die ersten Franzosenkriege 1796/97, die Teilung des Außerfern um 1800, die Säkularisation in Bayern, Tirol kommt zu Bayern, über den Aufstand 1809 bis zum Niedergang Napoleons und zum Wiener Kongress.

Das Buch kostet 17,- € und ist im Buchhandel sowie in den Geschäften SPAR und Bäckerei Bader erhältlich. Sie können es auch unter privat@rschrettl.at bestellen. Postversand € 2,50,-.



Der Freiheitskampf ist vorbei.

Am 14. April 1816 wird in einem sogenannten Nachfolgevertrag des Wiener Kongresses in München festgelegt, dass unter anderem Berchtesgaden, Hammelburg, Brückenau, Biberstein und Redwitz an Bayern fallen.

Das Herzogtum Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel sowie das Amt Vils fallen an Österreich.

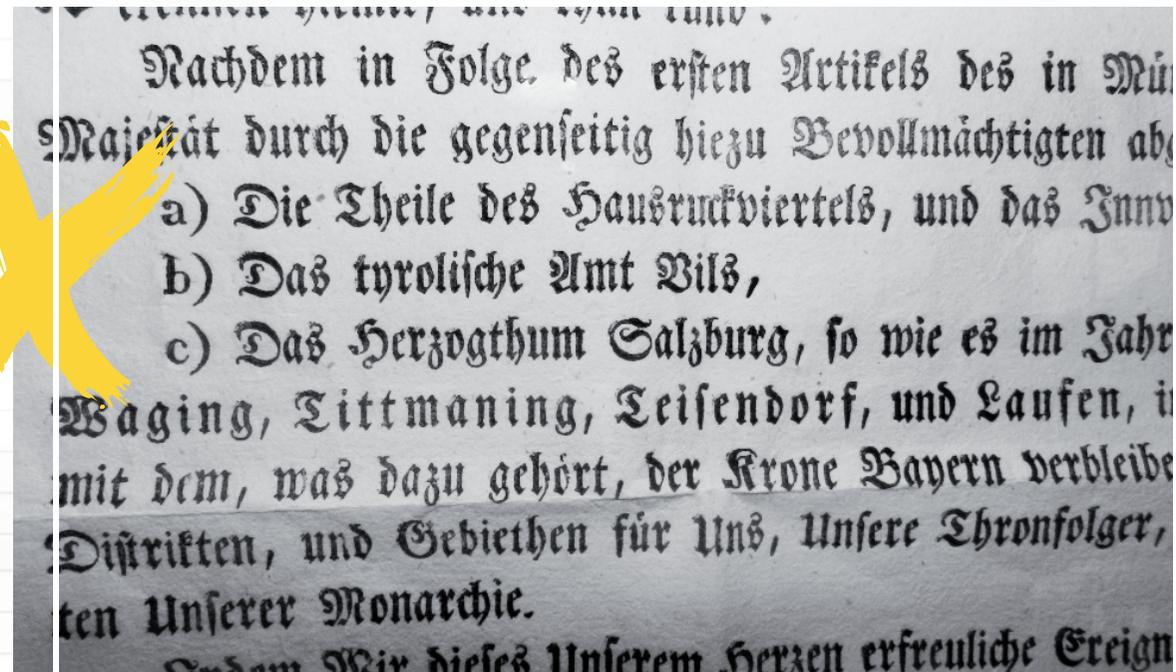
VILS KOMMT ZU TIROL



Am 1. Mai zogen die Bayern aus Vils ab.
Am 2. Mai 1816 wurde Vils offiziell an Österreich zurückgegeben und somit mit Tirol vereint.
Den Akt der Besitzergreifung vollzog im Namen des Kaisers der Richter und Pfleger von Ehrenberg, Dr. Joseph Maurer.

Am 30. Mai 1816 wurden die Verantwortlichen aus Vils zur Eidesleistung auf Kaiser Franz I. nach Innsbruck beordert. Am 12. Juli 1816 fand in Vils die Huldigung und Eidesleistung der Bevölkerung für den Kaiser von Österreich statt.

Im gleichen Jahr begann die Witwe Maura Stadlmayer mit dem Neubau des Gasthauses Schwarzer Adler in ihrem Krautgarten neben dem unteren Stadttor. Daher der Hausname Maura. Der Schwarze Adler war vorher im Haus „Fürst“ in der Stadtgasse.
Durch die neue Grenzsituation wurde Vils Sitz eines Kommerzialzollamtes. Und dafür wurde als Lagerraum die Dogana erbaut. Das Zollamt war im späteren Gasthaus Vilsegg.



Plakatausschnitt vom 22. April 1816, in welchem Kaiser Franz I. seinen sämtlichen Einwohnern der Monarchie kundgibt, dass nach dem Staatsvertrag von München Teile des Hausruckviertels, das Innviertel, das Amt Vils und das Herzogtum Salzburg mit genannten Ausnahmen in seine Herrschaft zurückgekehrt sind. (Museumsarchiv Vils)

1820 wird das obere Stadttor am Schlösle abgerissen und 1862 das untere zwischen Schwarzem Adler und „Bruile“. Die 100-Jahrfeier wurde wegen des 1. Weltkrieges nicht groß gefeiert. Am Weißen Sonntag 1916, es war der 30. April, kam Bezirkshauptmann von Szalay nach Vils zur Feier der Erstkommunion. Anschließend spendierte er den Kommunionkindern im Gasthaus Grüner Baum ein Frühstück.

Um 1930 besuchte Karl Schönamsgruber den Vilser Schulleiter Alois Lutz und machte ihn auf Marktredwitz aufmerksam. Am 5. August 1937 schrieb Alois Lutz an die Schule in Marktredwitz und bat um Informationen über den Münchner Vertrag. Schon am 7. August 1937 schrieb der Oberlehrer Landgraf aus Marktredwitz an Alois Lutz. Landgraf versprach sich darum zu kümmern.

Innenminister Dr. Hetzenauer, LH Wallnöfer (150-Jahrfeier Vils bei Tirol; Jahr 1966)



Am 18. August 1937 legte Landgraf in einem Schreiben an Lutz Informationen über den „Erwerb des Amtes Redwitz durch Bayern“ bei. In den Akten wurde dann gefunden, dass im Münchner Vertrag vom 14. April 1916 gleichzeitig mit der Abtretung verschiedener Gebiete an Bayern, u. a. das Amt Redwitz, auch verschiedene Gebiete an Österreich fielen, unter anderem Vils und Musau.

Durch den 2. Weltkrieg hat sich die Verbindung zwischen den beiden Schulen verloren. Am Wochenende 11. und 12. Juni 1966 feierte Vils 150 Jahre bei Tirol. Am Samstag mit Bergfeuer, Feuerwerk und einer Jungbürgerfeier im neuen Gemeindehaus. Vils hat sich mit diesem Haus - um drei Millionen Schilling - selbst ein Geschenk gemacht. Als Ehrengäste waren Landeshauptmann Wallnöfer und Innenminister Hetzenauer angereist. Am Kirchturm blinkten abwechselnd die Jahreszahlen 1816 und 1966. Anlässlich des Jubiläums war die Burgruine Vilsegg erstmals beleuchtet.



PARTNERSTADT MARKTREDWITZ



Marktredwitz-Brunnen in Vils

Die Verbindung zu **Marktredwitz** entstand wieder, als eine Abordnung von Marktredwitz die Stadt Vils besuchte.

1976 stellten Norbert Roth und Anton Keller Krippen im Egerländerhaus in Marktredwitz aus. Vilser Gruppen, wie die Musikkapelle, der Trachtenverein, Feuerwehr u. a. waren mehrmals in Marktredwitz. Aus dieser Freundschaft entstand dann 1992 die Städtepartnerschaft zwischen Vils und Marktredwitz.

Durch diese historische Verbundenheit ist in beiden Orten der Wunsch gewachsen, eine Partnerschaft im Sinne wahrer Freundschaft und zur Förderung des europäischen Gedankens zu schließen. 1995 erfolgte Österreichs Beitritt zur EU. Die Grenzen nach Pfronten und Füssen wurden abgebaut. Zum Baden im Alatzee brauchte man keinen Reisepass mehr. Allerdings fiel das beliebte Schmuggeln weg. Seit 1408, als das Lehen der Hohenegger vom Stift Kempten an die Habsburger übergegangen ist, fühlten sich die Vilser immer mehr als Tiroler, nie als Schwaben oder Bayern.



Wappen der Stadt Vils

Das derzeitige Wappen der Stadt Vils, ein schwarzer Ochsen- oder Rinderkopf mit roter Zunge im goldenen Feld, war das Familienwappen der Herren von Hohenegg.

Das alte Wappen der Stadt Vils zeigt einen Ochsen- oder Rinderkopf, der aus einer Wasserflut, wahrscheinlich den Fluss Vils darstellend, säuft.

Im 19. Jahrhundert, fast zwei Jahrhunderte nach dem Aussterben der Herren von Hohenegg, achtete man nicht mehr auf den Unterschied und verwendete das **Familienwappen der Hohenegger als Stadtwappen**.

VILS
1816 bis 2016



- 1824 reiste Erzherzog Franz Karl durch Vils.
- 1830 wurde die Langgasse mit italienischen Pappeln bepflanzt.
- 1831 gab der Lehrer Josef Sebastian Kögl das Buch „Geschichtlich – topographische Nachrichten über das ehemalige Freiungsstädtchens Vils“ heraus.
- 1833 wurde am Zwischberg Steinbruch (Unterberg) Marmor für die königliche Residenz in München abgebaut.
- 1843 wurde das Neujahrswünschen der Kinder verboten.
- 1849 verteilten König Max und Königin Marie von Bayern am Stadtplatz Fleisch und Brot für die Armen.
- 1879 Gründung des Veteranenvereins
- 1879 starb der letzte Vilser Geigenbauer Joseph Matthäus II Rief.
- 1880 wurden vom Marmorsteinbruch in der Kohlgrube (Galgenberg-Lehbach) für den Bau des Schlosses Neuschwanstein die Türpfosten zum Sängersaal geliefert.
- 1889 Gründung der Feuerwehr
- 1894 Gründung der Sennereigenossenschaft
- 1900 starben elf Säuglinge.
- 1900 gab es 578 Rinder in Vils.
- 1900 Gründung der Raiffeisenkasse Vils
- 1902 Gründung des Gendarmeriepostens
- 1907 wurde das Elektrizitätswerk Vils errichtet.
- 1910 entstand die Stadtwage am Stadtplatz.
- 1912 wurde mit dem Bau der Schule in der Bahnhofstraße begonnen.
- 1912 Gründung des Braunviehzuchtvereins
- 1914 – 1918 starben 34 Vilser im Ersten Weltkrieg.
- 1923 letzter Besuch der bayerischen Königsfamilie in St. Anna
- 1930 durch ein starkes Erdbeben bekam die Burgruine Vilsegg starke Risse.
- 1939 stürzte die Ostseite der Burgruine Vilsegg ein.
- 1939 – 1945 starben 37 Vilser im Zweiten Weltkrieg
- 1955 Staatsvertrag und Abzug der Besatzungstruppen
- 1966 wurde das Rathaus erbaut.
- 1977 gab es in Vils 530 Gästebetten.
- 1990 riss ein Sturm in Vils 8000 fm Holz.
- 1995 Beitritt zur EU – keine Grenzkontrollen mehr
- 1999 Eröffnung Grenztunnel zwischen Füssen und Vils
- 2014 Vils wird wieder Brauereistadt – Vilser Bergbräu
- 2016 Jubiläumsfeierlichkeiten zu 200 Jahre Vils bei Tirol



Kornbau in der Ob

Stadtverwaltung

Bereits nach der Stadterhebung 1327 gab es zwei Bürgermeister und mehrere Räte. Davon scharf zu trennen war die Herrschaftsverwaltung der Herren von Hohenegg. Diese wurde von einem Stadtmann, später Pfleger genannt, ausgeübt. Die Gerichtspflege war Aufgabe der Herrschaftsverwaltung. Sowohl Bürgermeister und Räte als auch der Ammann wurden von den Stadtherren eingesetzt.

Laut einer Amtsbeschreibung von 1802 hatte die Stadt Vils ebenso zwei Bürgermeister. Diesen stand eine Vertretung der Bürgerschaft zur Seite, von jedem Stadtviertel zwei Männer, im ganzen acht. Die Einwohnerzahl betrug 692.

In der bayrischen Zeit (1806 - 1816) bestand die Gemeindeverwaltung aus zwei Bürgermeistern und vier Räten. Im Jahre 1806 hob die bayerische Regierung die Hohenegger Gerichtsbarkeit auf und teilte Vils dem Landgericht Füssen zu.

Nach der Vereinigung mit Tirol im Jahr 1816 wurde Vils dem Landgericht Reutte zugeordnet. Es gab einen Bürgermeister, vier Magistratsräte sowie einen Kämmerer zur Verwaltung des Gemeindevermögens.

Post

Die Post wurde damals durch Fußboten von Reutte nach Vils gebracht. Erst im Jahr 1870 bekam Vils ein Postamt. 1876 übernahm das Postamt Vils den Fußbotendienst für die Ortschaften Pflach, Ober- und Unterletzen, Musau und Pinswang. Im Sommer besorgte ein Eilomnibus Innsbruck - Kempten die Postbeförderung nach Vils.

Ab 1884 verkehrte eine tägliche Fahrpost zwischen Reutte und Vils.

Wirtschaftliche Situation in Vils im 19. Jahrhundert

Die Wirren der napoleonischen Zeit zogen auch Vils in Mitleidenschaft. Durch Kriege, Truppendurchzüge, Plünderungen und Einquartierungen war die wirtschaftliche Lage der Vilser Bürger sehr schlecht geworden. Der letzte Pfleger von Vils, Josef Maria Geisenhof, berichtete im Jahre 1802: „In Vils darf man lediglich nichts suchen, was Aufmerksamkeit verdient, als Schulden, denn es ist nichts zu finden, was Wert und Ansehen hat.“

Die Bevölkerung lebte hauptsächlich von der Landwirtschaft.

Doch die Höhenlage und die klimatischen Verhältnisse konnten eine intensive Bewirtschaftung des Bodens nicht zulassen.

Lehrer Alois Lutz schreibt 1927 in seiner Stadtchronik Vils 1927:

„Der Pfleger Josef Maria Geisenhof versuchte aufklärend zu wirken. In der Schule wurden bessere landwirtschaftliche Kenntnisse vermittelt, aber er musste die Wahrnehmung machen, dass die Bauern für Wissenschaft wenig Verständnis zeigten.“

Die Vilser verlegten sich auf den Körnerbau, doch sie konnten den Eigenbedarf nie decken. In dieser Zeit der Not und Verschuldung war die Kartoffel die Hauptnahrung der Bewohner.

Für den Eigenbedarf wurde der Flachsbaubetrieben. In der Winterzeit beschäftigten sich Männer und Frauen mit Spinnen und Weben.

Durch eine in Zukunft erfolgte Verbesserung der Bodenkultur mit ergiebigerem Futterbau hat sich der Viehbestand erheblich verbessert, wie ein Vergleich des Viehstandes zwischen 1802 und 1920 zeigt:

Tierart	1802	1920
Ochsen und Stiere	34	16
Kühe	285	495
Jungvieh	171	393
Schafe	110	329
Ziegen	60	1
Pferde	97	18
Schweine	---	11

Ein Aufblühen der Milchwirtschaft war die Folge.

LANDWIRTSCHAFT



Handwerksbetriebe

Die Einnahmen aus Viehzucht und Landwirtschaft deckten den Bedarf der Familien nicht ausreichend. Der Geldmangel erforderte einen Nebenerwerb. Schon frühzeitig setzte eine vielseitige Gewerbetätigkeit ein. In einem Amtsverzeichnis von 1802 werden folgende Handwerksbetriebe bzw. Handwerker aufgezählt: 1 Hammerschmiede, 3 Huf- und Wagenschmiede, 3 Wagner, 1 Schlosser, 3 Tischler, 1 Drechsler, 1 Sattler, 3 Spinner, 5 Weber, 1 Schneider, 3 Stricker, 1 Hutmacher, 3 Schuster, 1 Müller, 4 Lauten- und Geigenmacher.



Die Mühle und die Schmiede werden schon in der Hohenegger Teilungsurkunde von 1450 erwähnt. Der Geigenbau lag vorrangig in den Händen der Familien Rief und Petz und erlangte weit über Vils hinaus Bedeutung.

Schon damals arbeiteten etliche Vilsler auswärts, insbesondere als Saisonarbeiter im Baufach. Die beiden Gasthöfe „Grüner Baum“ und „Schwarzer Adler“ wurden bereits im Artikel „Vils 200 Jahre bei Tirol“ erwähnt. Der Gasthof „Grüner Baum“ könnte bereits im 15. Jahrhundert das alte „Tafel- oder Wirtshausrecht“ besessen haben. Mit ihm war auch eine **Brauerei** verbunden.



BRAUEREI
*Be. Tel. 27
 Postsparkassen-
 Rechnung Nr. 837/461.*

Wald- und Forstwirtschaft

Die Wälder im Bereich der Herrschaft Vils waren überwiegend Eigentum der Herren von Hohenegg. Später, wahrscheinlich bereits ab 1671, wurde die Verwaltung des Waldbesitzes vom landesfürstlichen Waldmeisteramt Reutte ausgeübt. Das Holz, welches die Vilsler Bürger als Brenn- und Bauholz benötigten, wurde jährlich gegen entsprechende Gebühren zugeteilt. Nach der Vereinigung von Vils mit Tirol im Jahr 1816 wurden die herrschaftlichen Waldrechte von der Berg- und Salinendirektion Hall und dem ihr untergeordneten Waldamt Reutte verwaltet. Durch das Forstbereinigungsgesetz 1847 wurde das Obereigentum des Staates über die Wälder Tirols aufgehoben. Zwei Drittel der bisherigen Staatsforste bekamen im Jahre 1864 die Bürger von Vils als Eigentum zugewiesen. Im gleichen Jahr wurde die Waldinteressentschaft Vils gegründet, deren Aufgabe die Verwaltung und Pflege der Wald- und Weideflächen ist.



Rechnung für 1862

Verkehr

Vils lag an einem viel benützten Verkehrsweg. Vor allem der Salztransport von Hall nach Südwestdeutschland brachte der Bevölkerung von Vils durch das Rodsystem (Frächtere) einen beachtlichen Nebenverdienst. Der Ausbau der Straße durch das Tannheimetal im 16. Jahrhundert wirkte sich für Vils nachteilig aus. Ein Großteil der Salzfuhrwerke benützte dann die Straße über den Gaichtpass, um den an die Hohenegger zu zahlenden Zoll zu umgehen.

Als mit beginnendem 19. Jahrhundert durch die Salzgewinnung in Bayern der Absatz des Haller Salzes geringer wurde und die Eisenbahn den Transport übernahm, schief der Fernverkehr über Vils allmählich ein. 1905 wurde die Eisenbahnlinie Pfronten - Reutte an die bereits 1895 eröffnete Strecke Pfronten - Kempten angeschlossen.

Vils, den 11. Juli 1904
Erd & Schretter, Ziegel- und Falzplatten-Fabrik.
 Uebernahme durch: *Kogl*
Ziegel, Kalk und Zement

Bereits 1592 wird in geschichtlichen Unterlagen ein Ziegelstadel und 1802 ein Kalkofen in Vils erwähnt. Josef Erd (1825 - 1903) betrieb im 19. Jahrhundert eine Ziegelei und einen Kalkofen in Vils, Nachfolger war sein Sohn Eduard Erd (1867 - 1906).

Der Kalkstein wurde am Unterberg abgebaut, der Lehm zur Ziegelproduktion wurde in den Feldern unterhalb des Unterberges, in der Gegend des ehemaligen „Dorfes“, gewonnen. Für den Transport der Materialien zum Kalkofen stand eine Feldbahn zur Verfügung.

Georg Schretter (1861 - 1924) beteiligte sich an dem Unternehmen. Nach Gründung der Gesellschaft „Erd & Schretter, Ziegel- und Falzplattenfabrik, Kalkbrennerei und Sägewerk in Vils“ im Jahre 1899 wurde der Betrieb ausgebaut. Im Jahre 1903 beschäftigte man bereits ca. 120 Mitarbeiter.

Georg Schretter erkannte, dass im Faltal bei Vils ein zur Zementerzeugung hervorragend geeignetes Rohmaterial vorhanden war.

Die Erzeugung von Ziegeln und Kalk wurde eingestellt.

Mit der Waldinteressentschaft Vils wurde eine Vereinbarung über die Gewinnung von Kalkstein und Mergel zum Zwecke der Zementerzeugung abgeschlossen.

Tirol, den 11. Juli 1905
Georg Schretter
THON-, KALK- UND CEMENTWERK
VILS

BRIEFADRESSE: GEORG SCHREITTER, in VILS. TIROL. TELEGRAMMADRESSE: THONWERK VILS.
 RONTOR IN VILS..

Ich sende Ihnen in Ihrem Auftrage, für Ihre Rechnung u. Gefahr, ab Station ... durch Bahn ... zahlbar in Vils, entweder mittelst des innerhalb 30 Tagen a dato der Rechnung einzusendenden Akzeptes meiner 3 monatlichen Tratten oder per K. B. ...



Die längst vergriffene Chronik der Stadt Vils von 1927 hat Reinhold Schrettl aus diversen Antiquariaten erstanden und kann bei ihm um 75,- pro Stück erworben werden.



St. Annakirche in Vils

Salober Alm

Die wechselhafte Geschichte der Salober Alm geht bis ins Jahr 750 zurück.

Das Kloster St. Mang erhielt anlässlich seiner Gründung von König Pippin neben viel Land auch die Salober Alm. Als im 13. Jh. die Herrschaft der Hohenegger begann, hatten diese das Weide-, Holz- und Jagdrecht am Salober. Nach dem Aussterben der Hohenegger fielen diese Rechte 1671 an die Stadt Vils. 1727 tauschte die Stadt Vils diese Rechte gegen eine Orgel für die Pfarrkirche an das Stift Füssen. Nach der Säkularisation in Bayern und der Auflösung des Stiftes kaufte Vils 1808 um 900 Gulden das Weiderecht zurück. Schon 1850 verkaufte Vils das Weiderecht wieder an die Stadt Füssen.

Als die Alm 1935 an die Weidegenossenschaft Füssen verpachtet wurde, betreute der Vater von Albert Müller den Salober als Hirte. 1982 wurde Albert Müller Pächter. Für einen Neubau gab es 1985 von der Stadt Füssen keine Genehmigung. Einige Meter daneben, auf österreichischem Grund, konnte dieser dann problemlos errichtet werden.

Die bayerische Königsfamilie besuchte 30 Jahre lang Vils

St. Anna mit der Burgruine Vilsegg, der alten Kapelle und der Hammerschmiede aus dem Mittelalter hatten es **Königin Maria** angetan.

Es ist beeindruckend und faszinierend, dass die bayerische Königsfamilie aus dem Hause Wittelsbach, König Maximilian II., Königin Maria und deren beiden Söhne, der spätere König Ludwig II. und Prinz Otto, und viele hochgestellte Persönlichkeiten des bayerischen Adels fast 30 Jahre lang nach St. Anna kamen und dort verweilten.

Die damalige Gastgeberin und Hausfrau Karolina Hartmann (1817 bis 1901) führte ein Gästebuch, das uns Einblick gibt über die vielen jahrzehntelangen Besuche im Hause Hartmann. Viele persönliche Eintragungen der hohen Gäste sind mit Namensbeifügung oder Unterschrift versehen und enden meist mit dem Zusatz: „Im Freien Kaffee getrunken“ oder bei ungünstigem Wetter „Im Zimmer Kaffee getrunken“. Auf Wunsch der Königin Maria wurde im ersten Stock des Hauses sogar ein geräumiges Zimmer eigens in den Farben Weiß und Blau mit Blumengewinden ausgemalt, wo sie sich oftmals aufhielt.

St. Anna war für die bayerische Königsfamilie und ihre Gäste nicht nur ein geliebter Ort der natürlichen Schönheit und Ruhe, mit der Idylle von Burg, Kirche, Schmiede und Bachlauf, sondern auch Ausgangspunkt für viele Ausflüge in der näheren Umgebung wie Lände, Falkenstein, Füssener Jöchle und Salober. Prinz Otto ging zur Jagd auf den Saloberberg, im Gästebuch auch „Älpele“ genannt.

Die erste Eintragung im Gästebuch ist vom 6. August 1861 und die letzte vom 12. Mai 1923. Einige Auszüge daraus:

„Im Jahre 1861, den 7. September, war seine **Majestät der König Maximilian von Bayern** mit seiner Gemahlin Königin Maria und mehreren Hofleuten bei uns in St. Anna.“

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG

„1865, den 25. September, war seine Majestät der König Ludwig bey uns in St. Anna auf Kaffee im Freien. Die Mutter Königin ist uhnwohl.“

„1869 den 9. September war seine **Majestät König Ludwig II. von Bayern** mit Mutter Königin Maria, Gräfin von der Mühle, Gräfin Fugger mit Begleitung von 32 Musikanten von München, bey uns in St. Anna auf Kaffee im Freien. Musik vom kgl. bayr. Infanterie-Leibregiment.“

„1872 Maria, Montag 21. Oktober, Herrliches Wetter! Zum erstenmal im Leben geackert“. (persönliche Eintragung)

„1878. Gebuttert und zum erstenmal Holz gehackt. Kaffee im Freien, schön. Montag 27. Mai, Maria“(persönliche Eintragung)

Mit dem Tod der bayerischen Königin 1889 hörten die Besuche in St. Anna allmählich auf. Die bayerische Prinzessin Therese und Baronin Johanna Malsen machten am 12. Mai 1923 die letzte Eintragung im Gästebuch.

Engelbert Hartmann (1892–1984) erzählte von seinem Vater (1848–1925), der als Zeitgenosse diese Ereignisse im Hause Hartmann miterlebte:
 „Es war immer eine große Freude und Aufregung, wenn die **‘Königsleit’** kamen. Besonders als die bayerische Königsfamilie mit großer Begleitung und 32 Musikanten kam. Vor dem Haus unter dem Lindenbaum wurden Tische und Bänke aufgestellt und Kaffee und Jause aufgetragen, während die Musikkapelle flotte Weisen spielte. Viele Leute kamen aus Vils und waren in respektabler Entfernung Zaungäste bei diesem schönen und seltenen Ereignis. Die hohen Gäste waren sehr begeistert.
 Eine besondere Lieblingsesspeise der bayerischen Königin in St. Anna waren die ‚Stielkiachla‘, Holunderblüten in Teig getaucht und im schwimmenden Schmalz gebacken.“

Nach Eintragungen im Gästebuch, meist mit persönlichem Vermerk und Unterschrift, waren vom Jahre 1861 an in St. Anna zu Besuch:

König Maximilian II	1mal
Königin Maria	141mal
König Ludwig II.	15mal
Prinz Otto	25mal



1505 reiste der Vilser Balthasar Springer mit einem der ersten Handelsschiffe nach Indien

Am Ende des Mittelalters im 15. Jh. kündigte sich eine neue Zeit an. Auf allen Gebieten des menschlichen Zusammenlebens vollzogen sich tiefgreifende Veränderungen.

1450 revolutionierte Johannes Gutenberg den Buchdruck.
Der 100-jährige Krieg zwischen England und Frankreich ging zu Ende.
Konstantinopel fiel an das osmanische Reich und hieß nun Istanbul.

In Portugal herrschte Heinrich der Seefahrer, er beschäftigte Astronomen, Kartographen, Geographen und andere Wissenschaftler an seinem Hof. Sein Ziel war die Eroberung und Erforschung der westafrikanischen Küste.
1441 wurde Mauretanien (Westafrika) erreicht. Und damit begann Portugal mit dem Sklavenhandel. Allerdings ist der Sklavenhandel keine Erfindung der Europäer. In Afrika hat der Sklavenhandel eine Jahrtausende alte Tradition.
1487 überwand Bartolomeu Diaz als Erster das Kap der Guten Hoffnung.
1492 versuchte Christoph Kolumbus Indien zu erreichen und entdeckte dabei Amerika.
1494 teilten sich die Seemächte Portugal und Spanien die Welt, der Westen gehörte Spanien, der Osten den Portugiesen.

Die Kirche verschärfte die Hexenverfolgung und den Ablasshandel.
1497 wurden in Memmingen zwei Männer verhaftet, weil sie längere Zeit nicht zur Beichte gegangen waren.

1498 vollendete Leonardo da Vinci das Wandgemälde „Das Abendmahl“.
1502 zeichnete und malte Albrecht Dürer das Aquarell „Der Feldhase“.
1504 schuf Michelangelo aus weißem Marmor den „David“.

1509 besuchte Kaiser Maximilian mit großem Gefolge die Stadt Vils.

1510 behauptete Nikolaus Kopernikus, dass sich nicht die Sonne um die Erde, sondern die Erde um die Sonne drehe.
1521 zerstörte Cortes das Aztekenreich in Mexiko.
1536 wurde Jakob Hutter auf einem Scheiterhaufen vor dem Goldenen Dachl verbrannt.

BALTHASAR SPRINGER

In diese Zeit, da die westliche Welt in ihren alten Denkmustern bis auf die Grundmauern erschüttert wurde, fiel die Reise des Vilsers Balthasar Springer 1505 nach Indien.

7 Jahre vorher, am 20. Mai 1498 erreichte mit Vasco da Gama der erste Mensch Indien auf dem Seeweg. Früher war das Mittelmeer das Herz des Weltwarenverkehrs. Nun wurde der Handel auf den freien Ozean verlegt.
Durch die Sorge der Araber, dass ihr Hafen in Alexandria veröden würde, beschloss der ägyptische Sultan, eine starke Kriegsflotte zur Vernichtung der Portugiesen in die indischen Gewässer auszusenden. König Manuel von Portugal kam ihm zuvor.
Ein Geschwader, viel gewaltiger als seine Vorläufer, wurde ausgerüstet. Zu seinem Führer wurde einer der berühmtesten Admirale ernannt: Francisco d' Almeida. Die Flotte umfasste 22 Schiffe mit 1500 Soldaten. Mit 36.000 Dukaten hatten sich auch erstmals deutsche Handelshäuser eingekauft. Die Welser, Fugger, Höchststätter, Imhoff, Hirschvogel und Gossenbrot finanzierten damit die drei Schiffe Hieronymus, Raphael und Leonhard.
Am Tag des kath. Kirchenkfestes Maria Verkündigung, am 25. März 1505, lief das Schiff Leonhard aus dem Hafen von Lissabon aus.

An Bord des Schiffes war der Vilser **Balthasar Springer**.

Er war Faktoreivorstand der Welser in Lyon. Nach 19 Monaten kehrte die Flotte zurück. Das Unternehmen brachte hohen Gewinn durch die mitgebrachten Gewürze, unter anderem 705 000 kg Pfeffer.

Im gleichen Jahr starb Christoph Kolumbus im Glauben, Indien entdeckt zu haben.

Balthasar Springer hatte seine Reiseberichte mehrmals veröffentlicht. Es war der erste deutsche Reisebericht über Afrika und Indien. Springer war aber auch Zeuge des Beginns einer neuen Epoche, die Europa bis in die Hälfte des letzten Jahrhunderts gefangen hielt, - die Epoche des Kolonialismus: eine lange und traurige Epoche, in der die Europäer im Namen Gottes Menschen versklavten und unterjochten. Die Berichte Springers geben Zeugnis dafür:

„... Am 14. August 1505 nachmittags fuhren wir zur Stadt (Mombasa). Da schossen sie mit Bogen und Büchsen und warfen mit Steinen auf uns und verletzten etliche von unserer Mannschaft. Doch es war alles wirkungslos. Wir schossen an zwei Stellen Feuer in die Stadt und verbrannten viele ihrer Häuser. Ehe wir dies taten, trieben sie, um uns zu verdrängen, zwei Elefanten vor uns hin und her. Auch drei Kameltiere fanden wir in der Stadt und davor auf dem Felde. Die stark befestigte Stadt mit den engen Gassen war fast nicht einzunehmen. Aber unter Anrufung der Hilfe Gottes des Allmächtigen griffen wir in zwei Abteilungen unseren Feind in der Stadt guten Mutes an und wagten am fünfzehnten August den Sturm. Als wir in die engen Straßen und Gassen der Stadt kamen, war es so, dass keiner dem anderen weichen wollte. Doch wir drangen mit Gewalt unverzüglich durch. Da warfen sich uns die Mohren und Heiden so unmenschlich entgegen, dass wir uns unmöglich in der Stadt hätten halten können, wenn es nicht der ausdrückliche Wille Gottes gewesen wäre. Aber durch Gottes Vorsehung und Bestimmung blieb manch ein Heide tot zurück, von den Unseren wurden nur zwei um ihr Leben gebracht. Wir eroberten und behielten die Stadt mit großer Freude und dankten Gott dem Allmächtigen. Als wir die Stadt gesichert hatten und uns zum Plündern rüsteten, bemerkten wir, dass sich der König aus der Stadt begeben und sich mit einer Anzahl von Mohren und Heiden verstärkt hatte. Da mussten wir Vorsorge treffen, um nicht schnellstens wieder aus der Stadt geworfen zu werden. Wir ordneten an, dass die Straßen überwacht werden mussten, damit wir nicht unerwartet überfallen werden konnten, und fingen an zu plündern. Wir fanden die vorher erwähnten großen Schätze, so viele, dass es mir unmöglich ist, alles aufzuzählen. Gott sei ewig Lob, Ehre und Ruhm, Amen...“



Das Buch „Die Mehrfahrt“ erschien 1509 mit Holzschnitten von Hans Burgkmair.
Später erschienen noch verschiedene weitere Auflagen.
1998 erschien von Andreas Erhard und Eva Ramminger das Buch „Die Meerfahrt, Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste“. Die Stadt Vils hat nach ihrem großen Sohn eine Straße benannt: **Balthasar Springer-Weg**.



Die Vilser Geigenbauer zu Hause und in der Welt

Der Vilser Geigenbau ist eng mit dem Füssener Geigenbau verbunden.

Die Füssener Schule des Lauten- und Geigenbaues gilt als die älteste ihrer Art in Europa. Der erste Lautenmacher in Füssen wird im Jahre 1436 erwähnt.

Die große Blüte des Füssener Lautenbaus setzte ein, als Kaiser Maximilian die Lechstadt zu seiner Sommerresidenz wählte.

Am 25. Mai 1509 besuchte Kaiser Maximilian mit seinem gesamten Gefolge die Stadt Vils. Andreas, Mathias und Rudolf II. von Hohenegg bereiteten ihm einen gebührenden Empfang.

Alle Baumarten, deren Holz für die wertvollsten Geigen verwendet wurden, wuchsen hier in den Bergen um Vils:
Haselfichte, Fichte, Bergahorn, Eibe, manchmal auch Tanne, Birnbaum und Pappel.

Der 30-jährige Krieg verwüstete das Land und zerstörte den beginnenden Geigenbau in Vils.

Erst das 17. und 18. Jh. brachte dem Vilser Geigenbau neue Bedeutung.

Um 1800 arbeiteten in Vils noch 4 Geigenbauer. Mitte des 19. Jh. war die Nachfrage nach Geigen sehr stark. Es wundert also, dass gerade zu dieser Zeit der Geigenbau nicht nur in Cremona, sondern auch in Füssen und Vils erlosch. Die Industrie erzeugte billigere Geigen und zerstörte so die Lebensgrundlage vieler Handwerker. Der strenge Zunftzwang zwang viele junge Vilser Geigenbauer die Heimat zu verlassen.

Nur zwei Familien blieben in Vils: die **Petz** und die **Rief**. Die Familie Petz stammt vom „Jackele“. Franz Petz wird 1707 als erster Lautenmacher aus der Familie Petz urkundlich erwähnt. Ein weiterer Franz Petz wurde 1702 in Vils geboren, er heiratete 1747 und starb 1772. Sein Neffe Jakob Petz (1742 – 1824) führte die Werkstatt weiter.

Auch die Geigenbauer der Familie Rief blieben zeitlebens in Vils:

Anton (1694 – 1766), Matthäus (1728 – 1794), Dominikus (1759 – 1814) und Josef Matthäus (I.) Rief (1799 – 1848) im Haus Bestle, Johann Georg (1765 – 1848) und Josef Matthäus (II.) Rief (1801 – 1879) im Schmolzer Haus. Josef Matthäus gilt als der letzte gewerbliche Geigenbauer in Vils.

Ein Franz Wörle arbeitete um 1590 in Padua, seine genaue Herkunft ist noch nicht erforscht.

Thomas Eberle, 1727 in Vils geboren, lernte vermutlich in Neapel, er verblieb dort und wurde ein großer Meister der italienischen Geigenbaukunst.

Georg Wörle, ca. 1620 in Vils geboren, wurde 1627 Bürger in Augsburg und seine Pochetten (Tanzmeistergeigen) erlangten weithin Berühmtheit.

Matthias Wörle, geb. 1643 in Vils, wurde sein würdiger Nachfolger, er heiratete 1676 eine Augsburgerin.

Die Witwe Matthias Wörles verheiratete sich 1695 mit Georg Aman, geb. 1671 in Vils, welcher u. a. die Tradition des Pochettenbaus überaus erfolgreich fortsetzte. Georg Aman nahm im Juli 1695 Gottfried Eberle aus Vils in Augsburg als Lehrlingen auf.

In Nürnberg ist 1799 Johann Paul Wörle aus Vils, geb.

1720, nachgewiesen, er wanderte später in die Slowakei.

Georg Schonger, geb. 1661 in Vils, lernte in Italien und gründete in Erfurt eine Werkstatt.

Johann Ulrich Eberle, geb. 1699 in Vils, lernte in Prag bei Thomas Edlinger und erlangte 1726 das Bürgerrecht in Prag. Er entwickelte sich zu einem der angesehensten Geigenbauer seiner Zeit.

Johann Michael Willer, geb. 1753 in Vils, seit 1780 Bürger in Prag, fungierte hier 1825 und 1826, sicherlich auf Grund seiner überdurchschnittlichen Fähigkeiten, als Zunftmeister.

Johann Anton II Eberle, geb. 1736 in Vils, fand eine ehrenvolle Stellung als kurpfälzischer Hofgeigenmacher in Mannheim.

Franz Wörle, geb. 1727, übte in der fürstbischöflichen Residenzstadt Freising neben seinem Beruf als Geigenmacher dreieinhalb Jahrzehnte lang ununterbrochen das Amt eines Bürgermeisters aus.

Josef Doser, geb. 1770 in Vils, arbeitete ebenfalls in Freising als „bürgerlicher Hof-Lauten- und Geigenmacher“.

Nikolaus Wörle, geb. 1695 in Vils, fertigte im Jahr 1720 Geigen in Mittenwald.

Conrad Wörle, geb. 1697 in Vils, seit 1728 Bürger in Wien, konnte eine Werkstatt an seinen Sohn übergeben, die dieser jedoch nicht mehr zu halten imstande war.

Anton Posch, geb. 1677 in Vils, seit 1701 in Wien, wurde kaiserlicher Hoflautenmacher.

Marianus Petz, geb. 1742 in Vils, arbeitete ebenfalls in Wien.

Jakob Petz, (um 1830 in Wien) ging mit dem Trend der Zeit und verwendete schon vorgefertigte Bauteile aus Böhmen.

Johann Alois Petz, geb. 1797 in Vils, kam schon als Dreizehnjähriger nach Budapest.

Josef Gschwend (1912 – 1985), Oberförster und Kapellmeister, war der letzte Vilser, der sich mit Geigenbau beschäftigte.

Balthasar Riepp

Der Maler Balthasar Riepp hat die letzten zehn Jahre seines Lebens in Vils gewohnt und gearbeitet.

Balthasar Riepp wurde am 22.11.1703 in Kempten geboren. Mit Unterstützung des Fürststabes konnte Riepp eine Lehre beim Hofmaler Franz Benedikt Hermann absolvieren. Die obligatorische Italienreise führte ihn nach Venedig, Neapel und Rom, wo er den Reuttener Maler Johann Jakob Zeiller kennenlernte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er in der Zeiller-Werkstatt in Reutte. 1728 malte Balthasar Riepp die Seitenaltartafeln in der Josephskapelle in Oberstdorf. Das prestigeträchtige Gemälde für den Hauptaltar machte der Meister Paul Zeiller selber.

Am 7.11.1735 heiratete Riepp Anna Maria Zeiller, die Schwester Johann Jakob Zeillers. Auf Grund von Alkoholexzessen wurde Riepp um 1753 aus der Zeillerfamilie verstoßen und ließ sich in Vils nieder. Am 2.8.1764 starb Balthasar Riepp völlig verarmt in Vils.

Riepp malte Fresken, viele Altarbilder und Kreuzwege in Kirchen.

Einige Erzählungen lassen auch darauf schließen, dass er ein ausgesprochen schneller Maler gewesen ist. Das Hochaltarblatt für die Pfarrkirche in Bichlbach soll in sechs Tagen fertig gewesen sein. Auch weiß die Überlieferung von einer Wette um einen Liter Wein, wenn er es schaffte, während des Angelusläutens einen Engel zu malen.

Nach Aufträgen für das Deckenfresko in der Ulrichskirche in Seeg und Fresken im ehemaligen Reichsstift Ottobeuren wurde Riepp nach Einsiedeln berufen. Er wurde dort, „als einer der berühmtesten Maler in Deutschland“ bezeichnet.

Riepps opulenteste Erfindung ist wohl die Umsetzung des biblischen Themas „Salomon und die Königin von Saba“. Das Werk befindet sich im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Seine letzten Fresken finden wir in der Votivkirche zu Welden, 1758, danach kehrte er nach Vils zurück und malte in seiner Werkstatt meist nur noch Ölgemälde. Dort unterrichtete er auch seine Schüler Joseph Keller und Franz Sales Stapf aus Pfronten.

Riepp ist wegen seines flotten Pinselstriches und seiner Malweise bereits dem Rokoko zuzurechnen.

Eine einzigartige Fassadendekoration in Riepps Werk zeigt das Riepphaus am Stadtplatz 6 in Vils. Im gleichen Haus können einige Bilder des Malers besichtigt werden. Außerdem beherbergt das Riepphaus die umfangreiche Sammlung von Krippen des heimischen Künstlers Norbert Roth.



RIEPP-HAUS

Bemaltes Haus am Kirchplatz 6 in Vils



JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN

1. MAI

Jubiläumsbaum

Sonntag, 1. Mai • 11:00
Baumpflanzung zum
Jubiläumsauftakt
im Anschluss Pressekonferenz
im GH Schwarzer Adler

Bergfeuer

21:30 Uhr
(bei schlechter Witterung:
6. August • ca. 22:00 Uhr)

20. MAI

„Vilser Mundart“

Freitag 20. Mai • 19:00
Stadtsaal Vils
Buchpräsentation:
„Vilser Mundart“

Ausstellung

Die Geschichte von Vils präsentiert
auf Leinwänden von der NMS Vils

„Heimatkundekoffer“
präsentiert von der VS Vils

Musik: Heidi Abfalter

3. JULI

Geistliche Musik von Mozart bis Jazz

Sonntag, 3. Juli 20:30
Pfarrkirche Vils
Chor und Instrumentalisten
der Landesmusikschule Reutte
unter der Leitung von
Albert Frey

Orgel: Martha Nagele-Mellauner

5. - 7. AUGUST

JUBILÄUMSWOCHENENDE

Festzelt am Sportplatz

Freitag, 05.08.

Stadtrock

20:00 Uhr Discovery
ab 22:00 Uhr Jetlag

Samstag, 06.08.

Festakt 200 Jahrfeier

18:00 „Großer österreichischer Zapfenstreich“
am Stadtplatz*
anschl. Einmarsch ins Festzelt am Sportplatz
19:30 **Festakt**
21:00 Nacht der Blasmusik
(* bei schlechter Witterung im Festzelt am Sportplatz)

Sonntag, 07.08.

Regimentsschützenfest

9:00 Feldmesse
Festakt
Im Anschluss Festumzug

26. OKTOBER

Jubiläumskonzert

Mittwoch, 26. Oktober
19:00 Pfarrkirche Vils
Kirchenchor
Liederkranz Vils
Vils-stimmig
Spontanchor

Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie im jeweiligen „Vils aktuell“
sowie auf der Homepage der Stadtgemeinde

www.vils.at